

CHRISTEN DEUTSCHLANDS !

In einer der deutschen protestantischen Kirchen in London fand am 14. Januar 1943 ein Gottesdienst statt, in welchem der Erzbischof von Canterbury, Dr. William Temple, Oberhaupt der englischen Staatskirche, die Predigt hielt. Der Erzbischof sprach über die Unvereinbarkeit von Christentum und Nationalsozialismus, über den tatkräftigen Widerstand der norwegischen und holländischen Christen und fuhr fort:



PASTOR MARTIN NIEMÖLLER

„**H**EUTE denken wir besonders an die Kirche in Deutschland, denn heute ist der Geburtstag des Mannes, dessen Name zum Symbol christlicher Glaubensstärke geworden ist: Martin Niemöller.

Die Geschichte dieses heldenhaften Bekenners brauche ich hier nicht wiederzugeben; vielen von ihnen ist sie vertrauter als mir. Aber lassen Sie mich, den Engländer, dem Gefühl der Ehrerbietung Ausdruck geben, die wir englischen Christen mit Ihnen für den deutschen Mann

teilen, der inmitten der geistigen Verderbtheit Nazideutschlands aufrecht dasteht wie die Verkörperung lauteren Christentums.

In ihm ehren wir auch die andern Hirten der christlichen Kirche, der katholischen wie der protestantischen, die in Deutschland für die Rechte der Christgläubigen mutig eingetreten sind.

Und doch, damit wir von der

tragischen Erfahrung unserer Tage lernen, halte ich es gerade hier für meine Pflicht, von den Grenzen zu sprechen, die — soweit wir wissen — dem Bekennermut christlicher Deutscher gesetzt scheinen. Der Bischof von Münster und andere katholische Bischöfe haben das Verfahren gegen kirchliche Einrichtungen, wie die Schliessung von Ordenshäusern in ganz Deutschland, nicht ohne Widerspruch hingenommen. Der Bischof von Württemberg hat gegen die Unterdrückung christlichen Schrifttums und gegen die drohende Abschaffung der Konfirmation Verwahrung eingelegt. Gegen ein Verbrechen jedoch wie die in Angriff genommene Ausrottung des polnischen Volkes und gegen die grauenhafte Abschlachtung der Juden haben sie, soviel wir wissen, keinen Einspruch erhoben. Sie haben mehr zu ihrem

eigenen Schutz als aus Nächstenliebe protestiert, mehr gegen das ihnen zugefügte Unrecht als gegen die Schändung aller Gerechtigkeit. In Holland und Frankreich haben Christen, ohne Furcht für sich und ihre Kirche, die Misshandlungen der Juden verurteilt. Wir haben nicht gehört, dass Christen in Deutschland so gehandelt haben.

Wir wissen zwar, wie schwer das ist. Und wir fragen uns selbst, ob wir in ihrer Lage bereit wären, unserer Staatsgewalt Widerstand zu leisten — in Christi Namen. Aber gerade, weil wir stets dazu bereit sein müssen, und um uns zu solcher Verantwortlichkeit zu verpflichten, müssen wir unsern Kummer ausdrücken, dass die Christen Deutschlands dieses ihr Anliegen versäumt haben. Denn was auf dem Spiel steht, ist keineswegs bloss die Erhaltung einer kirchlichen Institution, es ist die innere Kraft der christlichen Gemeinschaft, furchtlos Zeugnis ab-

zulegen für die christliche Wahrheit.

Im Geiste dieses Zeugnisses finden die Christen der kriegführenden Völker selbst jetzt, über alles Trennende hinweg, zu einander, und sie werden so in künftigen Tagen noch mehr tun; nicht als Engländer, Franzosen, Belgier oder Deutsche, sondern in ihrem gemeinsamen Bekenntnis des einen and einzigen Christenglaubens. Wir sehen mit Freuden dem Tag entgegen, da uns die Bande der Gemeinschaft wieder mit unsern Brüdern in Deutschland verknüpfen werden. Aber für sie wie für uns gilt, dass die Ebene unserer Begegnung über allen nationalen Spannungen liegen muss. Sie muss die Gerechtigkeit Gottes sein und seine Liebe, wie sie in Christus zu uns gekommen ist. Jeder in seinem Land muss sich dessen zuinnerst bewusst sein und vor seinen Landsleuten dafür einstehen; aber gleicherweise für uns alle soll es bedeuten, dass wir das Leiden auf uns nehmen müssen, welches das Böse in dieser Welt schafft, und dass wir es tragen müssen in Gemeinschaft mit Christus,

einig untereinander und einig in Ihm, damit es versöhnend wirke.

Die Jahre nach dem Krieg werden für uns alle harte Jahre sein. Für das deutsche Volk werden es unausbleiblich Jahre des Schmerzes, der Demütigung, ja der seelischen Erschütterung werden. Aber das deutsche Volk weiss zu gut, dass die Wiedergeburt Deutschlands nach der Befreiung vom Übel des Dritten Reiches nicht schmerzlos vor sich gehen kann. Wenn die christliche Kirche in allen Ländern die Schmerzen der Menschen zu lindern sucht und diese Leidenszeit auf sich nimmt als den Anteil an den Leiden Christi, der dieser Generation zugefallen ist, dann kann eine erlösende Kraft aus solchem Leiden kommen. Die Kirche wird neugestärkt daraus hervorgehen, und in der Nachfolge Christi werden wir seine Auferstehung gemeinsam erleben.

Dies etwa ist es, was Martin Niemöllers Geburtstag den Christen in England und in ganz Europa verkündet. Möge der Herr uns Ohren geben, zu hören, und den Mut, zu folgen!“